

Rede in Kassel: Die Soroptimisten veranstalten eine Benefiz-Kinoabend am 12.10.2015. an dem sie „Die Fremde“ zeigen und die Erlöse spenden.

Das Thema Ehrenmord ist kein einfacher Stoff, schon gar nicht für einen Film. „Die Fremde“ versucht das Thema auf eine sehr sensible und doch schonungslose Art und Weise zu behandeln. Er schönt nichts und verurteilt niemanden.

Vielen dank für Ihre Einladung. Ich freue mich sehr, hier zu sein und diesen besonderen Film präsentieren zu dürfen.

Ich möchte kurz mit Ihnen über meine Erfahrungen beim Dreh und natürlich über das Thema Ehrenmord reden. Es war ein faszinierender und ein anstrengender Dreh. Ich war während der ganzen Filmarbeiten wie in einer Blase, aus der ich nur schwer ausbrechen konnte. Dieser Film, der ganze Dreh, mit dem Kind, mit der Figur Umay, mit diesem schwierigen Thema, hat mich so gefangen genommen, dass ich die ganze Zeit über nicht ich selbst und somit eigentlich nicht ansprechbar war. Dazu kam, dass wir auch in Vierteln in Berlin gedreht haben, in denen ich nicht immer willkommen war und sogar beschimpft wurde. Es ging soweit, dass wir in diesen Bezirken nur noch mit zusätzlichem Schutz arbeiten konnten. Anfeindungen und Gewalt jeglicher Art sind mir nicht fremd. Da ich nicht der Norm einer türkischen Frau entspreche, unbequeme Themen anspreche, kritisiere und mich gegen Ehrenmorde und für die Rechte muslimischer Frauen einsetze, bin ich zu einem Feindbild für manche Menschen geworden. Sie empfinden mich als Gefahr, die sie am liebsten loswerden wollen. Denn was es nicht gibt, ist nicht gefährlich, weder für sie selbst noch für ihre Angehörigen. Es heißt, Toleranz tut weh.

Wenn Menschen und Kulturen Toleranz erwarten, dann müssen sie auch selbst tolerieren. Auch wenn das bedeutet, über seinen Schatten zu springen.

Noch ist die muslimische Gesellschaft nicht geübt darin, ein Anderssein zu tolerieren. Trotzdem glaube ich fest daran, dass das irgendwann funktionieren wird. Im moment ist sie gerade gegenüber Menschen aus dem eigenen Kulturkreis, aus ihrer eigenen Mitte, die sich den Gemeinschaftsregeln nicht unterordnen wollen, immer noch extrem streng. Sie glauben, dass diese Menschen und deren vermeintliche Ehre auch sie selbst etwas anginge. Dass Menschen, die aus der Norm ausbrechen, nicht sich selbst, sondern der Gesellschaft gehören und somit auch ihr im Ganzen schaden. Dagegen geht man an. Und das hat nichts mit Toleranz zu tun.

ich habe meine persönlichen Erfahrungen mit dieser Kultur, und ich habe eine Stimme. Es ist mein Recht - und vor allem meine Pflicht - mich gegen Ehrenmord und für die Rechte dieser Frauen zu engagieren. Denn ich bin in dieser Kultur aufgewachsen, ich kann behaupten, dass ich sie kenne. Und sie liebe. Sie ist unglaublich vielfältig, hat ihre guten und natürlich auch ihre schlechten Seiten. Wie so vieles im Leben hat alles zwei Seiten. Manchmal sogar noch mehr.

Es ist wunderbar und wichtig, dass so ein Abend wie heute stattfindet, dass auch Sie diesen Film sehen und darüber reden können. Denn wenn wir in unserer bunten Gesellschaft nur mal ganz genau hinschauen, dann sehen wir, dass solche Probleme auch in unserer unmittelbaren

Nähe vorhanden sind.

Aus diesem Grund ist die Arbeit an diesem Thema für viele Frauen, Mädchen für viele Menschen überlebenswichtig.

Ich kämpfe dafür, dass jeder das Recht hat sein eigenes Leben zu leben und seine Meinung frei äußern zu dürfen, ohne Angst um sein Leben zu haben. Wenn Filme wie dieser, Frauenrechtsorganisationen wie terre des femmes, oder ich mit meinen Möglichkeiten, dazu beitragen können, dass Menschen ihren Mut nicht verlieren und für das eigene Leben, für das ICH, kämpfen, dann ist schon mal ein wichtiger Schritt gemacht.

Vielen Dank